

Lea Nickel

Reden ist Silber, Zuhören ist Gold

Phänomenologische
Psychopathologie
im Dialog mit epistemischer
Ungerechtigkeit

Verlag Traugott Bautz GmbH

Lea Nickel
Reden ist Silber, Zuhören ist Gold

Herausgegeben von
Hans Rainer Sepp

Wissenschaftlicher Beirat

Suzi Adams · Adelaide | Babette Babich · New York | Kimberly Baltzer-Jaray · Waterloo, Ontario | Damir Barbarić · Zagreb | Marcus Brainard · London | Martin Cajthaml · Olomouc | Mauro Carbone · Lyon | Chan Fai Cheung · Hong Kong | Cristian Ciocan · București | Ion Copoeru · Cluj-Napoca | Renato Cristin · Trieste | Eddo Evink · Groningen | Matthias Flatscher · Wien | Jean-Christophe Goddard · Toulouse | Andrzej Gniazdowski · Warszawa | Ludger Hagedorn · Wien | Seongha Hong · Jeollabukdo | René Kaufmann · Dresden | Vakhtang Kebuladze · Kyjiw | Dean Komel · Ljubljana | Pavlos Kontos · Patras | Kwok-ying Lau · Hong Kong | Mette Lebech · Maynooth | Nam-In Lee · Seoul | Monika Małek · Wrocław | Balázs Mezei · Budapest | Viktor Molchanov · Moskwa | Liangkang Ni · Guangzhou | Cathrin Nielsen · Frankfurt am Main | Ashraf Noor · Jerusalem | Karel Novotný · Praha | Markus Ophälders · Verona | Luis Román Rabanaque · Buenos Aires | Rosemary Rizo-Patrón de Lerner · Lima | Kiyoshi Sakai · Tokyo | Javier San Martín · Madrid | Hilmar Schmiedl-Neuburg · Boston | Alexander Schnell · Wuppertal | Marcia Schuback · Stockholm | Agustín Serrano de Haro · Madrid | Tatiana Shchytsova · Vilnius | Olga Shparaga · Minsk | Michael Staudigl · Wien | Georg Stenger · Wien | Silvia Stoller · Wien und Graz | Ananta Sukla · Cuttack | Toru Tani · Kyoto | Detlef Thiel · Wiesbaden | Lubica Ucnik · Perth | Pol Vandeveld · Milwaukee | Chung-chi Yu · Kaohsiung | Antonio Zirion · México City und Morelia.

Die *libri virides* werden am Prager Mitteleuropäischen Institut für Philosophie,
Fakultät für Humanwissenschaften der Karls-Universität herausgegeben.
www.sif-praha.cz

Lea Nickel

Reden ist Silber, Zuhören ist Gold

Phänomenologische Psychopathologie
im Dialog mit epistemischer Ungerechtigkeit

Verlag Traugott Bautz GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.de>

Verlag Traugott Bautz GmbH
D-99734 Nordhausen 2026

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-68911-063-5

Dieses Buch möchte ich Andres Peinelt widmen, der mir in all seinen Formen – als philosophischer Gesprächspartner, unermüdlicher Korrekturleser, liebevoller Koch und kompetitiver Spielgefährte – stets uneingeschränkte Unterstützung schenkt.

Mein besonderer Dank gilt meinen Freund*innen Vivian Brunsberg, Maira Gloystein, Nele Köhler und Anna Lischke, die wohl mit Abstand das Beste sind, was ich aus meinem Studium mitnehmen durfte.

Mein Dank gilt zudem Dr. Katharina Naumann, die mit ihrer Offenheit, Neugierde und vollen Unterstützung mein Studium und vor allem diese Arbeit bereichert hat. Ich danke außerdem Professorin Nadja El Kassar für ihr Vertrauen, ihre Hinweise und ihre Spontanität.

Ich möchte mich zudem herzlich bei Professor Hans Rainer Sepp bedanken, der dieses Buch erst möglich gemacht hat. Seine Güte ist eine wahre Inspiration.

Und schließlich danke ich meiner Familie, für all die Freiheiten, ihr bedingungsloses Vertrauen und die Sorgen, die sie sich trotz dessen machen. Ein besonderer Dank gilt Amanda Lauffer für das sorgfältige Korrekturlesen und die zahlreichen inspirierenden Gespräche.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Konzeptionen epistemischer Ungerechtigkeit	12
2.1	Epistemische Ungerechtigkeit nach Fricker	12
2.1.1	Testimoniale Ungerechtigkeit	14
2.1.2	Hermeneutische Ungerechtigkeit	18
2.2	„Willful hermeneutical ignorance“ als kritische Weiterführung	22
3	Kontextspezifische Analyse epistemischer Ungerechtigkeit im psychiatrischen Gesundheitswesen	25
3.1	Epistemische Aspekte im psychiatrischen Kontext	26
3.2	Diskriminierung durch Stigma und Sanismus	28
3.2.1	Definitionen und Auswirkungen von Stigma und Sanismus	28
3.2.2	Sanismus und Intersektionalität	31
3.3	Globale Faktoren epistemischer Ungerechtigkeit im psychiatrischen Kontext	34
3.4	Formen epistemischer Ungerechtigkeit im psychiatrischen Kontext	38
3.4.1	Testimoniale Ungerechtigkeit	38
3.4.2	Hermeneutische Ungerechtigkeit	44
3.4.3	„Willful hermeneutical ignorance“	46
4	Epistemische Ungerechtigkeit und phänomenologische Psychopathologie	49
4.1	Grundkonzepte der phänomenologischen Psychopathologie	50
4.2	Testimoniale Ungerechtigkeit und phänomenologische Psychopathologie	54
4.3	Hermeneutische Ungerechtigkeit und phänomenologische Psychopathologie	56
4.4	Kritische Diskussion der Limitationen von phänomenologischer Psychopathologie	60
		7

4.4.1 Phänomenologische Reduktion und feministische Phänomenologie	60
4.4.2 Pathologisierung psychischer Störungen und die „Mad“- Bewegung	65
4.5 Phänomenologische Psychopathologie im Dialog mit epistemischer Ungerechtigkeit	69
5 Resümee	75
Literaturverzeichnis	77

1 Einleitung

„He [was] always talking about hearing voices, and never hearing mine.“
(Ward, 1949, S. 33)

Mit dieser Aussage fasst die Protagonistin im autobiografischen Roman *The Snake Pit* von Mary Jane Ward das Verhältnis zu ihrem Psychiater zusammen. Der Roman erzählt die Geschichte von Virginia Cunningham, einer jungen Frau, die in einer psychiatrischen Anstalt aufwacht, ohne sich daran zu erinnern, wie sie dorthin gekommen ist. Virginia kämpft mit Verwirrung und Angst, während sie versucht, ihre eigene geistige Gesundheit zu verstehen und wiederherzustellen. Die Geschichte basiert teilweise auf den eigenen Erfahrungen der Autorin in einer psychiatrischen Klinik und bietet einen tiefen Einblick in die Schwierigkeiten, mit denen Menschen mit psychischen Störungen konfrontiert sind. Im oben genannten Zitat wird deutlich, dass das Symptom des Stimmenhörens den Dialog zwischen der Protagonistin und dem Psychiater so stark geprägt hat, dass andere Aspekte verdrängt wurden und sie das Gefühl hatte, nicht wirklich gehört zu werden; ein Gefühl, dass auf eine ganz bestimmte Form der Ungerechtigkeit hinweist.

Die Diagnose psychischer Störungen stützt sich in hohem Maße auf die subjektiven „Zeug*innenaussagen“ der Betroffenen. Die Abhängigkeit von solchen Aussagen birgt das Risiko von epistemischer Ungerechtigkeit, ein Konzept, das in der intellektuellen Tradition Schwarzer Feministinnen verwurzelt ist und von Miranda Fricker (2007) begrifflich gefasst wurde. Dabei handelt es sich um eine Art von Ungerechtigkeit „die uns spezifisch als Erkennende und Wissende betrifft“ (Fricker, 2023, S. 23). Sie tritt beispielsweise auf, wenn Personen aufgrund weit verbreiteter (struktureller) Identitätsvorurteile nicht geglaubt wird oder sie ihre Erfahrungen aufgrund einer Lücke in unseren kollektiven hermeneutischen Ressourcen nicht verstehen oder artikulieren können. Im Rahmen dieses Buches werde ich zeigen, dass auch Menschen mit psychischen Störungen von epistemischer Ungerechtigkeit betroffen sind und eine inklusivere und respektvollere Einbeziehung der Perspektiven und Erfahrungen von Betroffenen in den psychiatrischen Diskurs notwendig ist.